

— Ich komme eben aus der Gatschina, ich habe mich sehr geeilt — — —

Sie griff in die Tasche, nahm ein kleines Paket heraus und legte es auf den Tisch.

— Hier ist ein Auslandspaß auf den Namen Alexander Lipowienko und eine Eisenbahnfahrkarte — dann fügte sie erklärend hinzu: — werfen Sie ihre Zigarette fort und beeilen Sie sich. Spätestens in einer halben Stunde wird man Sie holen. Leben Sie wohl!

Mit einem Satz stand Dr. Knabe neben der Fürstin. Er war blaß, doch vollkommen ruhig. Er hielt sie mit seinem Blick fest (mit der Hand wagte er es nicht zu tun) und fragte:

— Seit wann weiß man es?

In den schönen Augen der Fürstin schimmerte etwas, wie Verachtung. Sie blickte ihm tief in die Augen oder vielmehr noch viel, viel tiefer, hinter die Pupillen, bis an den Grund seines klugen Gehirns.

— Ich wußte es von Anfang an . . .

Doktor Knabe schwieg. Die Fürstin lächelte schwach. Beim Hinausgehen sagte sie noch:

— Jetzt sind wir quitt. —

★

Hauptmann Knabe erfuhr erst im zweiten Jahre des Krieges, daß die russische Spionin Fürstin X., eine der prominentesten Vertrauenspersonen des zaristischen Generalstabes, erschossen wurde. Sie ist unter einem ganz anderen Namen in einem kleinen preußischen Städtchen, weit hinter der Front, erschossen worden . . .

Als Hauptmann Knabe diese Nachricht bekam, lag er verwundet in einem Bett des Militärlazaretts.

Er sagte kein Wort.

Er schloß nur die Augen. Und glaubte in der Ferne das Bellen des kleinen braunen Tschings zu hören . . .



Der Diktator

(Bystander)